

Schneuwly, Bernhard; Villemin, Rémy; Heitzmann, Anni
**Bemerkungen zur Forschungslandschaft in den westschweizerischen
Institutionen für Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 30 (2012) 3, S. 309-315



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schneuwly, Bernhard; Villemin, Rémy; Heitzmann, Anni: Bemerkungen zur Forschungslandschaft in den westschweizerischen Institutionen für Lehrerinnen- und Lehrerbildung - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 30 (2012) 3, S. 309-315 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-138208

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Bemerkungen zur Forschungslandschaft in den westschweizerischen Institutionen für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Bernard Schneuwly, Rémy Villemin und Anni Heitzmann

Zusammenfassung Die Forschungslandschaft, die sich in der Folge der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Westschweiz entwickelte, erklärt die Auswahl der in diesem Heft der *Beiträge zur Lehrerbildung* zusammengetragenen Texte. Ebenso ist diese Auswahl umgekehrt auch Ausdruck der Westschweizer Forschungslandschaft. In den folgenden einleitenden Bemerkungen stellen wir den Leserinnen und Lesern aus historischer und aktueller Perspektive einige Charakteristika des Kontexts vor, in welchem sich die Forschung in den Lehrerbildungsinstitutionen der Romandie (und zum Teil des Tessins) entwickelt.

Schlagwörter Westschweizer Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Tertiarisierung – Strukturveränderungen – Forschung und Entwicklung – Vernetzung

1 Ein Blick auf die Entwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Westschweiz und ihre Strukturen¹

Mehrere Institutionen, die im Zusammenhang mit der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung aufgebaut wurden, feierten letztes und vorletztes Jahr ihr zehnjähriges Bestehen.² Diese Institutionenbildung wurde in der Romandie fast von Anfang an von Koordinationsmassnahmen begleitet. Die CIIP (*Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse Romande et du Tessin*) gründete 2001, als eine ihrer Kommissionen, die *Conférence des directeurs des HEP* (CDHEP), die auch die Verantwortlichen anderer Lehrerbildungsinstitutionen als der pädagogischen Hochschulen einschloss. Diese *Conférence* wurde sofort im Bereich der Forschung tätig und bildete, angeregt durch den Direktor des *Institut de recherche et de documentation pédagogique* (IRDp), Jacques Weiss, die Arbeitsgruppe *Groupe des coordinateurs romands de la recherche en HEP*. Diese Gruppe umfasste, wie ihr Name sagt, die Forschungsverantwortlichen aller Lehrerbildungsinstitutionen der Westschweiz und war von Anfang an sehr aktiv. Sie erarbeitete ein *Concept d'organisation de la recherche pour les Hautes Ecoles Pédagogiques et Institutions assimilées*, das am 22. Januar 2002 von der CD-

¹ Der Einfachheit halber wird im Folgenden die Entwicklung im Tessin beiseitegelassen: Der Kanton ist teilweise, aber eben nur teilweise in den dargestellten Tendenzen mit einbegriffen.

² Siehe dazu die Sondernummer des *Bulletins Haute école pédagogique Berne Jura Neuchâtel – Enjeux pédagogiques* vom Februar 2012 (online verfügbar unter: <http://www.hep-bejune.ch/boutique/enjeux-pedagogiques/enjeuxPedagogiques19>). Sie spiegelt die allgemeine Tendenz wider. Es sei erwähnt, dass die Genfer Primarlehrerbildung seit 1933 teilweise und seit 1996 voll tertiarisiert ist; die Sekundar- und Gymnasiallehrerbildung in Freiburg ist seit Langem universitär.

HEP verabschiedet wurde.³ Das Konzept beinhaltet Massnahmen zur Dokumentation, Qualitätssicherung, Forscherausbildung und Koordination der Forschungstätigkeiten in der Westschweiz. Es sieht darüber hinaus auch vor, dass sich die Institutionen gemeinsame Regeln der Forschungsdeontologie geben. Im Wesentlichen wurde der *Code d'éthique de la recherche pour les Hautes écoles pédagogiques* der FPSE (*Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation*) übernommen und am 31. Mai 2002 als offizieller Text genehmigt.⁴ Das Mandat der Arbeitsgruppe *Groupe des coordinateurs romands de la recherche en HEP* sieht vor, dass sie die Forschung in den Lehrerbildungsinstitutionen koordiniert. Zwei konkrete Massnahmen sind unter anderem dafür vorgesehen:

- Jährlich wird ein *Colloque scientifique annuel du Conseil académique des Hautes écoles romandes* organisiert, z.B. 2011 in Lausanne unter dem Titel «La place des recherches en didactiques dans les institutions de formation des enseignant(e)-s» und 2012 unter dem Titel «Pratiques de recherche dans les institutions de formation des enseignant(e)s».
- Die Arbeitsgruppe erarbeitete in dreijähriger Arbeit ein Konzept für eine wissenschaftliche Zeitschrift, die unter ihrer Verantwortung herausgegeben wird: Die *Formation et pratiques d'enseignement en questions. La revue des Hautes écoles pédagogiques et institutions assimilées de Suisse romande et du Tessin*, so ihr Titel, wird von einer autonomen Redaktion herausgegeben und von den Lehrerbildungsinstitutionen in der Form eines garantierten Ankaufs einer den Dozierenden entsprechenden Anzahl von Exemplaren finanziert.

Die Zeitschrift hat als hauptsächliches Ziel den Forscherinnen und Forschern eine interdisziplinäre Plattform für den Austausch und die Verbreitung der Forschungsergebnisse im Bereich der Bildung zu bieten. «Es geht vor allem darum, die wissenschaftliche Debatte über Lehrerinnen- und Lehrerausbildung, Fachdidaktik und Praxis des Lehrens anzuregen und eine unabhängige und kritische Reflexion zu fördern» sagt der Präsident der CDHEP Rémy Villemin in seinem Geleitwort zum ersten Heft der Zeitschrift im Jahre 2004.

Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe *Groupe des coordinateurs romands de la recherche en HEP* liefen in einem Umfeld ab, das sich stetig veränderte und heute eine neue Struktur angenommen hat, die für die Garantie der Unabhängigkeit der Forschung nicht unwichtig ist. Parallel zur oben erwähnten Direktorenkonferenz (CDHEP) – die wie bereits gesagt eine Kommission der CIIP ist und ihr dementsprechend auch Rechenschaft schuldet – entstand mehr und mehr das Bedürfnis nach einer unabhängigen Konferenz der Rektoren und Direktoren der Lehrerbildungsinstitutionen, die sich seit drei Jahren im *Conseil académique des Hautes écoles romandes en charge de la formation des enseignants* (CAHR), einem einfachen Verein, organisieren. Das Hauptziel des CAHR

³ Online verfügbar unter: www.irdp.ch/recherche/hep/concept_hep_brochure.pdf.

⁴ Online verfügbar unter: www.irdp.ch/recherche/hep/code_d_ethique.pdf.

Forschungslandschaft in den westschweizerischen Lehrerbildungsinstitutionen

besteht in der Bildung eines *espace romand de la formation des enseignants*, eines Westschweizer Raumes der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Die CDHEP wurde 2011 aufgelöst und machte der CLFE (*Conférence Latine de la Formation des Enseignants*) Platz, die, unter der Leitung der CIIP, die Koordination der verschiedenen Akteure – Politik, Administration, Ausbildungsverantwortliche – zum Ziel, aber keine operationelle Funktion im Bereich der Forschung mehr inne hat.

Mit diesem Willen zur Bildung eines Westschweizer Raumes der Lehrerinnen- und Lehrerbildung geht die Idee eines gemeinsamen Raumes der Forschung in den Institutionen einher. Die Arbeitsgruppe für Forschung wurde dem CAHR angegliedert. Im Mandat des CAHR ist auch künftig die aktive Förderung bereits bestehender Zusammenarbeit zwischen den Institutionen vorgesehen, die es zu verstärken gilt. Konkurrenz ergibt in einem so kleinen Raum wie der Westschweiz mit sehr unterschiedlichen Institutionen in Bezug auf die Grösse und auch auf ihre «Natur» (PH nur mit Primarlehrerausbildung in Freiburg; Universitätsinstitut in Genf; grosse, «klassische» kantonale PH in der Waadt usw.) keinen Sinn. Einige Zahlen, zusammengestellt in Tabelle 1, mögen dies belegen.⁵

Tabelle 1: Ausgewählte Eckdaten der Westschweizer Lehrerbildungsinstitutionen

	Budget (in CHF 1000)	Für For- schung (%)	Lehrpersonen (Vollzeit)	Mit Doktorat	Für Forschung vorgesehene Zeit (%)
Bern, Jura, Neuenburg	25'000	6	89	13	8
Waadt	41'000	15	147	41	18
Freiburg	20'000	7	65	11	6
Wallis	15'000	5	62	11	6
Tessin	12'000	17	50	?	19
Genf	18'000	33	93	39	42

Vernetzung ist deshalb das Stichwort, das die Forschungslandschaft der Westschweiz je länger, je mehr prägen soll, und zwar Vernetzung von unten. Diese funktioniert punktuell schon seit mehreren Jahren zwischen den Institutionen in den verschiedensten Bereichen, zum Beispiel in der Sonderpädagogik, in der Lehrerbildungsforschung und in der Fachdidaktik. Sie ist aber noch klar ungenügend entwickelt, was zu einer gewissen Zersplitterung führt.

⁵ Wir führen hier nur diejenigen Institutionen auf, für die wir Angaben vorliegen haben. Sie wurden von Rémy Villemin auf der Basis der Informationen der Institutionen zusammengestellt (Stand Frühjahr 2012).

Forschung über Schule, Unterricht und Lehrpersonen findet nicht nur in den Lehrerbildungsinstitutionen statt. Alle für die Erziehungswissenschaften, Bezugsdisziplinen und Fachdidaktiken wichtigen Institute und Laboratorien sind an den vier Westschweizer Universitäten angesiedelt. Allein die erziehungswissenschaftliche Sektion der Universität Genf beherbergt 20 Lehrstühle in den meisten wichtigen Bereichen der Disziplin. Drei grosse, der Administration unterstellte Forschungsinstitutionen führen Forschung hauptsächlich im Auftrag der politischen und administrativen Behörden der Kantone und der Romandie aus. Es sind dies einerseits zwei kantonale Institutionen: in Genf der *Service de recherche en éducation* (SRED) mit ungefähr 30 Mitarbeitenden und im Kanton Waadt die URSP (*Unité de recherche pour le pilotage des systèmes pédagogiques*) mit 12 Mitarbeitenden. Dazu kommt das IRDP (*Institut de recherche et de documentation pédagogique*), eine regionale, in Neuenburg angesiedelte und der CIIP unterstellte Institution. Das IRDP führt mit ungefähr 12 Mitarbeitenden auf der einen Seite das Monitoring des westschweizerischen Erziehungsraumes durch, auf der anderen Seite übernimmt es mit einem Hauptmandat die Koordination der Bildungsforschung. Das IRDP spielt deshalb eine wichtige Rolle im komplexen Prozess der Entwicklung der Forschungslandschaft in der Romandie.

2 Die Auswahl der Beiträge – ein Spiegel der aktuellen Situation

Die in dieser Ausgabe der BzL veröffentlichten Beiträge bilden gleich in mehrerer Hinsicht die Forschungslandschaft in Westschweizer Lehrerbildungsinstitutionen ab:

- Sie stammen aus dem zentralen Organ der Lehrerbildungsforschung, der von der Arbeitsgruppe Forschung des CAHR verantworteten, aber unabhängigen Zeitschrift *Formation et pratiques d'enseignement en questions. La revue des Hautes écoles pédagogiques et institutions assimilées de Suisse romande et du Tessin*.
- Sie zeigen die Breite und Vielfältigkeit der Forschung in der Suisse Romande auf.
- Ihre Autorenschaft zeugt zugleich von der engen Verkettung zwischen der Forschung in Lehrerbildungsinstitutionen und derjenigen an anderen Forschungszentren.
- Sie sind repräsentativ für die Bandbreite der in der Zeitschrift behandelten Themen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, dass Lehrerinnen- und Lehrerbildung offensichtlich das Hauptthema der Zeitschrift ist:

1. L'apprentissage de la lecture;
2. Les mémoires pour penser la pratique;
3. Réflexivité et formation des enseignants;
4. Approches interculturelles dans la formation des enseignants;
5. L'enseignement aujourd'hui: contextes socio-politiques;
6. La formation des enseignants: une approche centrée sur l'activité;
7. Les technologies dans la formation des enseignants;
8. L'insertion professionnelle des jeunes enseignants;

9. Intégration et inclusion scolaire. Du déclaratif à la mise en œuvre;
10. A quoi sert la sociologie dans la formation des enseignants?
11. Varia;
12. Propos libres sur la formation des enseignants;
13. Education en vue du développement durable;
14. Pratiques de recherche dans les institutions de formation des enseignants.

Das Thema «Lehrerinnen- und Lehrerbildung» wird aus verschiedensten Perspektiven angegangen: Handlungstheorie, Reflexivität im Sinne Schöns, Soziologie, Interkulturalität, neue Technologien, Rolle der Forschung. Einige Themen sind allgemeinerer Art: die Frage der Integration, das Lesenlernen, die Erziehung zur nachhaltigen Entwicklung. In jeder Nummer werden auch nicht thematische Artikel veröffentlicht. Trotz der starken Ausrichtung auf die Lehrerinnen- und Lehrerbildung enthalten die Hefte also eine weite Palette von Forschungsthemen.

Paradoxerweise ist eine Domäne, die doch die Westschweizer Forschungslandschaft stark prägt, nämlich die Forschung in Fachdidaktik, wenig präsent. Man kann in der Tat diesbezüglich folgende Beobachtungen festhalten:

- Nur zwei Hefte von 14 sind eher (fach)didaktischen Fragen gewidmet (Nr. 1 und Nr. 13), wobei Letzteres nicht Didaktik, sondern nachhaltige Erziehung zum Hauptthema hat.
- In den anderen Heften sind weniger als 10 von ca. 120 Artikeln der didaktischen Forschung gewidmet.

Fachdidaktik ist also sehr wenig präsent, jedenfalls verglichen mit der Bedeutung, die sie in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung offensichtlich hat. Dies hat mehrere Gründe:

1. Didaktische empirische Forschung in Fachdidaktik ist in den Lehrerbildungsinstitutionen noch relativ wenig entwickelt und deshalb noch wenig publikationsfähig.
2. Fachdidaktik ist oft sehr spezialisiert und deshalb in allgemeinen Themen schwierig einzuordnen: Sie muss sich immer auf manchmal hoch spezialisierte Referenztheorien beziehen und ist auf klar umrissene Fächer ausgerichtet.
3. Die Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker sind meist nicht in den Erziehungswissenschaften, sondern in Fachwissenschaften beheimatet und haben deshalb weniger Anschluss an und Einfluss auf die Publikationspolitik im disziplinären Feld der Erziehungswissenschaften.

Dabei hat sich in der französischsprachigen Fachdidaktik ein relativ solider Fundus von Konzepten und Theorien sowie von empirischen Daten angesammelt, der die Lehrerinnen- und Lehrerbildung und ihre Reflexion bereichern könnte. Man denke zum Beispiel an die Begriffe der didaktischen Transposition, des didaktischen Vertrags, der Gesten der Lehrperson, des (Schul-)Disziplinbewusstseins usw.

Die französischsprachige Didaktik zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie einen starken Zweig von Forschung entwickelt hat, der auf die Beschreibung und Erklärung didaktischen Tuns ausgerichtet ist und weniger auf Präskription und Innovation. Wichtige Fragen lauten: Was geschieht in der Klasse, wenn man Französisch unterrichtet? Was wird eigentlich unterrichtet? Welche Lehrobjekte werden im konkreten Unterricht geschaffen? Was sind die Determinanten dieses Tuns? Welche Dimensionen kann man in diesem Tun unterscheiden?

Didaktische und fachdidaktische Forschung wird in den nächsten Jahren sicher an Bedeutung gewinnen. Die Vorzeichen dafür sind positiv: Neue Lehrstühle werden geschaffen, die Forscherinnen und Forscher organisieren sich in eigenen Verbänden, Dissertationen werden geschrieben usw. Dies wird eine grosse Bereicherung der Forschungslandschaft darstellen, die sich mit Sicherheit in den Kolloquien und der Zeitschrift wiederfinden wird.

3 Ein Röschtigraben der Didaktik und Fachdidaktik?

Vergleicht man die Entwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, wie sie in der Folge der Tertiarisierung in der Westschweiz und im Tessin stattgefunden hat, mit den Entwicklungen in der deutschen Schweiz, so lassen sich verschiedene Gemeinsamkeiten, aber auch wesentliche Unterschiede finden.

Gemeinsam sind die wechselnden Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Veränderungen der Strukturen – ein allgemeines Kennzeichen von jungen Organisationen in Entwicklung. Gemeinsam sind auch die Anstrengungen in den aus der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung hervorgegangenen Institutionen, Forschung zu fördern. Interessanterweise wird in der kleineren Westschweiz diese Anstrengung von gemeinsamen ethischen Richtlinien zur Forschung und von Koordinationsbemühungen zwischen den Kantonen begleitet, die zum Beispiel in gemeinsame Kolloquien oder Tagungen oder auch in das gemeinsam erklärte Ziel eines westschweizerischen Lehrerbildungsraums mit möglichst grosser Vernetzung münden. Hier scheint die Westschweiz der Deutschschweiz einen Schritt voraus zu sein. Ähnliche Aktivitäten in der deutschen Schweiz gingen meistens nicht von den pädagogischen Hochschulen, sondern von entsprechenden universitären Instituten aus. Überdies ist das Konkurrenzdenken bezüglich Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nach wie vor gross, es bestehen nur relativ wenige Forschungsk Kooperationen zwischen verschiedenen deutschschweizerischen PHs, geschweige denn zwischen universitären Instituten und pädagogischen Hochschulen.

Dass es redaktionell unabhängige Zeitschriften braucht, um den Aktivitäten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit den wachsenden Forschungstätigkeiten ein Sprach- bzw. Publikationsrohr zu verleihen, zeigt die Existenz der Zeitschrift *Formation et pratiques*

d'enseignement en questions ebenso wie diejenige der *Beiträge zur Lehrerbildung*. Auffallend jedoch ist, dass die Tradition und somit die Schwerpunkte der Zeitschriften anders ausgerichtet sind. In der Romandie fehlt die Auseinandersetzung mit Allgemeiner Didaktik, vorherrschend sind dort die Erziehungswissenschaften mit ihren Bezugsdisziplinen sowie die an die sehr spezifischen Bedingungen des jeweiligen Fachs gebundenen Fachdidaktiken. In der deutschen Schweiz hingegen stehen sowohl die Didaktik als auch die Fachdidaktiken stark unter dem Einfluss der deutschen Tradition der Allgemeinen Didaktik. In der dreissigjährigen Geschichte der BzL standen deshalb allgemeindidaktische Fragen und die Auseinandersetzung mit Didaktik immer wieder im Zentrum und seit den 1990er-Jahren entstanden parallel zu den Entwicklungen in Deutschland eigenständige Fachdidaktiken, die auch Anschluss an die internationale, vor allem deutsche Forschungstradition fanden, z.B. Fachdidaktik Deutsch, Fachdidaktik Biologie, Fachdidaktik Physik. Diese Forschungstätigkeit schlug sich auch in einer zunehmend fachdidaktischen Ausrichtung der BzL nieder (vgl. auch die Zusammenstellung in der Jubiläumsnummer 1/2012).

Es gibt demnach also Gemeinsamkeiten und Differenzen in Bezug auf die Lehrerinnen- und Lehrerbildung dies- und jenseits des Röschtigrabens, die sich durchaus auch in den vorliegenden Beiträgen abzeichnen. Sie umfassen unterschiedliche Bezugspunkte ebenso wie eine andere Sprachkultur. Auffallend sind die wort- und sprachgewaltigen Beiträge der Kolleginnen und Kollegen aus der Romandie, die sich nicht nur im Umfang, sondern auch vom Sprachduktus her deutlich von deutschschweizerischen Beiträgen unterscheiden lassen.

Für beide Lehrerbildungstraditionen – so unterschiedlich sie auch sein mögen – bietet sich aber in der kleinen Schweiz die einmalige Chance voneinander zu lernen, indem die andere Tradition und die andere Ausrichtung wahrgenommen und geschätzt werden. In diesem Sinne hoffen die BzL, mit der vorliegenden Nummer einen Beitrag zu leisten.

Autoren und Autorin

Bernard Schneuwly, Prof. Dr., Directeur, Université de Genève, Institut Universitaire de Formation des Enseignants (IUFÉ), Bernard.Schneuwly@pse.unige.ch

Rémy Villemin, Prof. Dr., Institut de Formation des Maîtresses et des Maîtres de l'Enseignement Secondaire du Canton de Genève (IFMES), remy.villemin@etat.ge.ch

Anni Heitzmann, Dr. phil. nat., Leiterin Professur Naturwissenschaftsdidaktik, Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Sekundarstufe I und II, anni.heitzmann@fhnw.ch